

Dresdner Nachrichten

Tageblatt

für

Erst. tägl. Morg. 7 U. Inserate,
à Spaltzeile 5 Pf., werden b. Ab. 7
(Sonnt. bis 2 U.) angenommen
in der Expedition: Johannes-Allee
u. Waisenhausstr. 6.

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Abonn. vierteljährlich 20 Ngr. bei
unentgeltl. Lieferung in's Haus.
Durch die Kgl. Post vierteljährlich
23 Ngr. Einzelne Nummern
1 Ngr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Nr. 21.

Sonnabend, den 21. Januar

1860.

Dresden, den 21. Januar.

— Die diesjährige Aufnahmeprüfung der bereits angemeldeten oder späterhin noch anzumeldenden Aspiranten für das Cadettencorps soll den 16. April früh 8 Uhr ihren Anfang nehmen und sind die noch rückständigen Anmeldungen bis zum 15. März beim Commando des Cadettencorps zu bewirken.

— Es ist zeitlich wiederholt wahrgenommen worden, daß die lediglich für Fußgänger bestimmten Wege, namentlich diejenigen, welche zu den an den Grenzen der Vorstädte, aber noch innerhalb des Stadtbezirks gelegenen Straßen gehörig sind, insbesondere auch der zwischen der Hofwiese und den angrenzenden Gärten in der Richtung von dem Pontonschuppen nach der Augustusbrücke führende Weg auch von Reitern benutzt werden. Die kgl. Polizeidirection sieht sich daher zur Vermeidung von Unglücksfällen oder ungehöriger Belästigung der Fußgänger veranlaßt, das Reiten auf den gedachten Fußbahnen ausdrücklich zu untersagen, mit dem Bemerkten, daß von ihr jede Zuwiderhandlung gegen dieses Verbot mit einer Geldbuße von 1 Thlr., welche jedoch im Wiederholungsfall um 5 Thlr. und nach Befinden noch höher gesteigert werden kann, unnachsichtlich geahndet werden wird.

— Künftigen Montag den 23. d. Mittags 1 Uhr findet der Schluß der Abstimmung zu der Wahl der Dresdner Advocatenkammer statt. Nach der Zahl der in Umlauf gesetzten „Vorschläge“ (wovon einer unserer Bekannten nicht weniger wie drei erhielt) von Candidaten für diese Wahl scheint die Theilnahme lebhaft zu sein.

— Der akademische Senat in Dresden hat mehrere Künstler zu Ehrenmitgliedern der Akademie ernannt, und diese Ernennungen haben die Bestätigung des Königs erhalten. Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt in Anerkennung ihrer in Dresden ausgestellten Arbeiten: die Maler Rudolf Jordan und Tidemand in Düsseldorf, Suffsens, Swerts und Van Lerins in Antwerpen. Das von G. Semper entworfene, auf Pergament gedruckte Diplom ist ein Meisterstück in seiner Art, an dessen Ausführung sich Prof. Jul. Hübler, Prof. Bürkner und der Medailleur Krüger betheilig haben.

— Der Gastabend des „Dresdner Orpheus“ findet Sonntag den 28. Jan. im Saale des Linde'schen Bades statt, während das beliebte und vielbesuchte Stiftungsfest der „Dresdner Liedertafel“ erst in den ersten Wochen des Februar zu erwarten ist.

— Heute Abend 7 Uhr hält der pädagogische Verein im Saale der Schule zu Rath und That (Josephnengasse) die Erinnerungsfest für die im Verlaufe des Vereinsjahres verstorbenen Mitglieder.

— Ungefähr gegen Ende August d. J. haben wir nach den Bestimmungen eines berühmten holländischen Astronomen wieder einen Kometen zu erwarten und zwar den des Kaisers Karl V.

— Gestern Nachmittag 5 Uhr wurde wieder im Altstädter Rathhause eine größere Quantität Brod verauctionirt, welches wegen mangelhaften Gewichtes gestern und vorgestern weggenommen worden war. Es befanden sich unter den Broden etliche, bei denen 4—5 Loth an dem gesetzlich vorgeschriebenen Gewicht fehlten.

— Oeffentliche Gerichtsverhandlungen: Heute Vormittag 9 Uhr Haupt-Verhandlung gegen den Handarbeiter Georg Mickan aus Drehsa bei Weissenberg, wegen Diebstahls.

— In dem vergangenen Jahre wurden hier und in den eingepfarrten Dörfern 4616 Personen geboren, während die Zahl der Sterbefälle sich auf 3619 belief. Auf 3460 eheliche Geburten kamen nicht weniger als 1156 uneheliche. Wie aber in letzterer Beziehung sich das Verhältniß zwischen Stadt und Land herausstellt, läßt sich ungefähr danach bemessen, daß in der Kreuzkirchen-Parochie auf den Stadtbezirk 722, auf die 16 eingepfarrten Dörfer aber 12 nicht eheliche Entbindungen vorgekommen sind. Die Gesamtzahl der Communicanten betrug 53798, während die Kirchennachrichten für das Jahr 1659 43297 und für das Jahr 1759 67309 Communicanten nachweisen. Gegen das Jahr 1858 haben die Communicanten zugenommen; auch die Geburten mehrten sich. Dagegen zählte man 52 Gestorbene weniger.

— Aus einer Geschäftsübersicht des Stadtbauamts ist zu ersehen, daß dasselbe im verflossenen Jahre 227 Aufträge erhalten hat, von denen nur noch 5 der Erledigung entgegen sehen. Die Baudeputation, aus Mitgliedern des Stadtrathes und des Stadtverordneten-Collegiums zusammengesetzt, hat im gedachten Jahre 193 Sitzungen und 8 Sitzungen für Bauübernahmen gehalten, und die Registrande der gedachten Deputation belief sich auf 1536 Nummern.

— Sind Gevatterbriefe literarische Erzeugnisse? Die „Sächs. Dorfz.“ hat früher einen Fall mitgetheilt, daß das 1. Appellationsgericht Zwickau diese Frage verneint und

damit den Nachdruck solcher Briefe für strafflos erklärt hat. Damit war aber die von dem Verfasser der Pathenbriefe, einem Schullehrer, wider die betreffende Buchdruckerei angestellte Nachdruckklage noch nicht zu Ende. Der Kläger appellirte an das k. Oberappellationsgericht, und dieses hat sich denn auch zu seinen Gunsten und dahin ausgesprochen, daß auch Pathenbriefe literarische Erzeugnisse sind und nicht nachgedruckt werden dürfen.

— Das beste Vorbeugungsmittel gegen die furchtbare Kinderpest besteht darin, daß man Abkochungen von grünem oder dürrer Wachholderreißig macht und die Siede damit naß macht.

— In Rücksicht auf den von uns in Nr. 19 unseres Blattes mitgetheilten, auf der Pirnaischen Straße stattgefundenen Straßen- resp. Hauscandal haben wir mitzutheilen, daß der betreffende Ruhestörer keineswegs der Vater eines bei gedachtem Fleischermeister dienend gewesenen Mädchens, sondern nur deren gegenwärtiger Quartiergeber war, und ist der wirkliche Sachverhalt, wie folgt: Der Handarbeiter Sch. von hier nahm vor einiger Zeit das Dienstmädchen W., welche von dem Fleischer K. schließlich mit gutem Attest entlassen worden, in seine Behausung dienstlos auf, und lebte das Mädchen hier auf den Bohlen, welchen sie von K., einer polizeilichen Entscheidung zufolge, noch zu erhalten hatte und welcher bei K. zum Abholen durch das betreffende Mädchen bereit lag. Der Handarbeiter Sch., welcher wahrscheinlich Geld brauchte und nebenbei in die Angaben der W. Zweifel setzte, fand sich bewogen, persönlich zu dem Fleischer K. zu gehen und nach dem Lohne derselben zu fragen, beziehentlich dasselbe in Empfang zu nehmen. Der Fleischer K. entgegnete dem Sch., daß er, K., den Sch. nicht kenne und ihm den Lohn der W. nicht ausantworten werde, Letztere vielmehr selbst kommen möge. Sch. konnte sich bei diesem sehr gerechtfertigten Bescheide nicht beruhigen, machte vielmehr seine Appellation sofort dadurch geltend, daß er Madame K., welche sich mit in den Zwist mengte, auf die Seite schob; Letztere, damit auch nicht zufrieden, imponirte ihm hierauf mit einer Fünfsthalerigen, die dieser wohl deshalb nicht auswechselte, weil er durch K. sofort zur Thüre hinauspedirt wurde. Statt nun seiner Wege zu gehen, wartete Sch. in der Hausflur ruhig die Ankunft des herbeigerufenen Gensd'armen ab, weil er sich in seinem guten Rechte glaubte; als er aber vom Arretiren hörte, war sein Erstaunen ein großes und er leistete momentanen passiven Widerstand, wurde aber bald zum Mitgehen vermoht und wegen Hausfriedensstörung zu Arrest gebracht. Der Mann schien von Hausfriedensbruch und dergleichen keine Idee zu haben, glaubte sich vielmehr ganz auf dem Boden des Gesetzes. Man sieht daraus, wie noch so manche Vergehen aus Mangel an Gesetzeskenntniß ausgeführt werden und wie bei der letzten Arbeitsklasse klare Rechtsbegriffe noch selten anzutreffen sind.

— Vor Kurzem machte die Nachricht, daß der Kreisrichter a. D. Schulze aus Delitzsch als Generaldirector der sächsischen Hypothekensicherungs-Gesellschaft zum Ersatze des nach Berlin übersiedelnden Hrn. D. Engel hierher berufen worden sei, die Kunde durch alle deutschen Blätter. Das „Dr. Journ.“ ist aus zuverlässigster Quelle in den Stand gesetzt, jene Nachricht als eine völlig aus der Luft gegriffene zu bezeichnen. Herr Schulze ist weder bei der Neuwahl in Vorschlag gewesen, noch ist von seiner Seite ein desfalliges Anliegen ausgesprochen worden. Das einzige Wahre dabei ist nur, daß Herr Regierungsrath D. Engel unter den ehrenvollsten Bedingungen in den preussischen Staatsdienst tritt, um in Berlin die durch den Tod des wirl. geheimen Ober-Regierungsraths D. Dieterici verwaiste Stelle des Directors des k. preuss. sächsischen Bureaus zu übernehmen. Der Name des neuen

Generaldirectors der sächs. Hypothekensicherungs-Gesellschaft wird in wenig Tagen zu nennen sein.

— Auf der Akademie für Forst- und Landwirthschaft in Tharand studiren gegenwärtig 68 junge Männer, von denen sich 41 der Forstwirthschaft und 27 der Landwirthschaft widmen. Unter den 68 Studirenden befinden sich 47 Ausländer.

— Herr Richard Hartmann in Chemnitz ist nach Paris gereist, um, wie man sagt, Aufträge in Großmaschinenbau zu empfangen. Angeblich bedarf die französische Gesellschaft, die in Rußland Eisenbahnen baut, 200 Stück Locomotiven, die nicht alle in Frankreich zu beschaffen sind, weshalb sie eine öffentliche Bewerbung ausgeschrieben hat. Erfreulich ist die Nachricht, die von einem Sachkenner herrührt, daß die deutschen Locomotiven die englischen vom deutschen Continent so gut wie verdrängt haben und daß gegenwärtig die Herrn Wels in Wien, Borsig in Berlin und Hartmann in Chemnitz im Locomotivenbau den Vorrang errungen haben und denselben mit Erfolg zu behaupten verstehen.

— Am 18. früh ist in Baugen der vierzehnjährige Sohn einer Schneiderswitze zu Kleinbaugen, J. Kowark, als Tagelöhner auf dasigem Rittergute beschäftigt, dadurch verunglückt, daß er auf der glatten Scheunentenne ausglitt, wobei das rechte Bein von dem Göpelwerk erfaßt und mehrmals zerbrochen wurde. Infolge dieser Verletzungen ist derselbe am selbigen Abend gegen 6 Uhr gestorben.

— Dem „Dr. J.“ schreibt man aus Roswein: Eine bisher allgemein geachtete Frau, die Gastwirthin P. in H., hatte sich am 15. Januar gegen Abend unbemerkt aus ihrer Wohnung entfernt, und man fürchtete sogleich, als sie vermißt wurde, daß sie freiwillig ihren Tod gesucht habe. Aller sorgfältigen Nachforschungen ungeachtet wurde sie erst am 18. Vormittags aus der Mulde gezogen. Diese unglückliche Frau, die im Wohlstand und zufriedener Ehe lebte und von ihren gut gerathenen Kindern innig geliebt wurde, hatte schon früher an Geistesstörung gelitten und auch in jüngster Zeit zu Besürchtungen Anlaß gegeben.

— Am 18. d. Mts. Vormittags 11 Uhr brach in dem Gehöfte des Gartennahrungsbefizers F. in Alt-Kunnewitz bei Löbau Feuer aus und legte nicht nur dieses, sondern auch das des Gärtners Biele sammt allen Vorräthen in Asche. Das Eigenthümliche dabei war, daß die Nachbargemeinden, so z. B. die 10 Minuten davon liegende Gemeinde Lautitz, wegen des dicken Nebels erst spät von diesem Vorfall Kenntniß erhielten. Aus eben derselben Ursache mußten an diesem Tage alle Signale auf der sächsisch-schl. sischen und Bittau-Löbauer Eisenbahn durch Signalkörner angezeigt werden.

Tagesgeschichte.

Paris. Es sind jetzt etwas über acht Jahre, da erschien — wohl von den Meisten längst wieder vergessen — in Paris eine Broschüre unter dem Titel: „Les limites de la France, par A. Le Masson“, welche die französischen Ansprüche auf Belgien und die Rheingrenze zum Inhalt hatte und damals eine so starke Erregung hervorrief, daß Napoleon sich genöthigt sah, sie entschieden zu desavouiren (Moniteur vom 3. Jan. 1853). Man sah in Paris, daß es noch zu früh an der Zeit war, diese Seite der napoleonischen Ideen herauszukehren. Heute mag es aber ein besonderes Interesse haben, wieder an jene von einem kaiserl. französischen Beamten verfaßte Broschüre zu erinnern, und wir lassen einige Stellen aus derselben folgen, ohne die geringste Bemerkung dazu zu machen. Das, was seit 1853 bis heute in Europa vorgegangen ist, mag als Kommentar dienen. Le Masson sagt u. A.: „Das Adriatische Meer, die Alpen, der Rhein

und der Kanal trennen den Südwesten Europa's von dessen übrigen Theilen, machen daraus einen besondern Strich (Region), der aus einem Continent (Frankreich) und aus zwei Halbinseln (Italien und Spanien) besteht. Die Franzosen, die Spanier und die Italiener stehen sich so nahe durch Sprache, Religion, Sitten und selbst die Natur ihres Bodens, daß sie ohne die Alpen und Pyrenäen vielleicht nur eine Nation bilden würden. Die Allianz dieser drei Völker liegt in der Natur der Dinge, und hätte zu allen Zeiten das Ziel ihrer auswärtigen Politik sein sollen. Das Haus Bourbon, zugleich in Frankreich, Spanien, Neapel und Parma regierend, verwandt mit dem Hause Savoyen, verbündet mit dem Papst, mit Genua und Venedig, hatte gegen die Mitte des 18. Jahrhunderts diese Allianz theilweise realisiert. Napoleon hat sie gleichfalls realisiren wollen, und konnte es in der glücklichsten und vollständigsten Weise. Man kennt die Mittel, welche er angewendet, und wie er jene Allianz compromittirt hat. Wäre seine Ehrsucht nicht zu weit nördlich gegangen, hätte er Rußland mehr Freiheit nach dem Orient hin gelassen, so wäre es ihm trotz seiner Fehler in Italien und Spanien geglückt, diese beiden Länder an Frankreich zu heften, und alle drei Gebiete, die schönsten und berühmtesten Europa's, sogar unter dem kaiserlichen Scepter zu einem einzigen riesigen Reiche zu vereinigen." Was für Napoleon möglich war, ist heute ein Traum; man muß auf die bescheidenere, aber praktischere Politik der Bourbonen zurückkommen. Die lateinische Race wird von allen Seiten von Slaven und Angelsachsen bedrängt, und geht allenthalben herunter... Die lateinische Race hat kein Centrum, verliert alle Expansivkraft. Die innige Vereinigung von Frankreich, Spanien und Italien kann sie allein retten, indem sie aus allen ihren Kräften ein furchtbares Bündel macht, das von einer geschickten und kräftigen Politik gehandhabt, Frankreich die Rheinlinie zurückgeben würde; Italien die Provinzen zurückstättete, die Oesterreich jetzt inne hat; den Spaniern Gibraltar und sogar Portugal, das nur ein englisches Lehen ist; — und England aus dem Mittelmeer verjagen könnte. Das wäre eine mächtige Konföderation mit einem Gebiet von 150 Millionen Hektaren, von dem übrigen Europa durch starke Barrieren getrennt, mit großen Küsten an drei Meeren, großen Inseln im Mittelmeer und 90 Millionen Seelen. Spanien und Italien könnten sogar Marokko und Tunisien zu ihrem Gebiete fügen, wie Frankreich Algerien. Die lateinische Konföderation, Herrin der Westküsten des Mittelmeeres, um dieses Meer herum gruppiert, das ihr Kriegs- und Handelsgebiet würde, westlich im Besitz aller Küsten des Oceans, vom Rhein bis zum Senegal, östlich Herrin des Adriatischen und theilweise des Mittelmeeres, im Besitz der Azoren, der Kanarischen Inseln und der vornehmlichsten Antillen — ihre natürlichen Verbündeten Südamerika und die Türkei — würde Europa dominiren und England die Herrschaft zur See entreißen. Innige Verbindung mit Spanien und Italien, Neutralität Hollands und der Schweiz, Allianz mit Rußland, das muß das beständige Ziel der französischen Politik sein.

Chronologische Uebersicht

der seit anno 1500 in Dresden stattgefundenen öffentlichen Todesstrafen.

Zusammengestellt von C. Sandrich.

(Fortsetzung.)

- 1751, 22. März, wurde ein Soldat an der Freiburger Straße wegen Raub und Mord erhenkt.
 1751, 14. Mai, wurde daselbst die Kindesmörderin Dorothea Urd enthaupet und auf's Rad geflochten.
 1751, 30. Juli, enthaupete man auf dem Rabensteine Sabine Rothe, 34 Jahr, welche ihr uneheliches Kind mit einem Rocke erstickt hatte.

1753, 30. April wurde Johann Böttger wegen gebrochener Urfehde und Diebstahl erhenkt.

1753, 27. Juli, wurde ein Leibgrenadier, welcher den Capitain d'Elbée mit einem Gewehr überfallen und schwer verwundet hatte, vor der Hauptwache auf dem Neumarkt erschossen.

1754, 7. März, erhenkte man daselbst einen mehrmaligen Deserteur.

1754, 6. Juni, wurde Carl Zeibig enthauptet, weil er in der Schänke zu Dobritz einen Bauer erstochen.

1754, 10. October, hatte dasselbe Schicksal auf dem Rabensteine der Fleischer Göhe aus Neudorf, weil er seinen Hausgenossen, den Schneider Just, bergestalt geschlagen, daß er daran gestorben.

1756, 16. Juli wurde Johann Grabis, ein armer Malergehilfe, welcher seinem Weibe die Kehle abgeschnitten hatte, gerädert und auf's Rad geflochten.

1761, 4. Mai, wurden enthauptet: a) die Kindesmörderin Anna Herrmann auf dem Rabenstein, und b) ein Soldat wegen Ermordung eines Kameraden auf dem Sande.

1761, im August, erhenkte man einen Spion am großen Garten.

1761, 19. Aug., wurden auf dem Sande ein Soldat erhenkt und zwei andere erschossen, weil sie von der Wache zu desertiren versucht hatten.

1761, 26. Sept., wurden am großen Garten zwei Böhemer, Herr und Knecht, wegen Straßenraub enthauptet und auf's Rad geflochten; ferner zwei österr. Wagenknechte wegen Diebstahls und ein Spion daselbst erhenkt; sowie

1761, 20. Nov., ebenfalls ein österr. Musketier wegen Diebstahls erhenkt wurde, und am 22. Decbr. hatte dasselbe Schicksal ein Deserteur.

1762, 19. Aug., verbrannte man einen Cavallerist nebst seinem Pferde im kaiserl. Feldlager unweit Dresden, welcher mit demselben Unzucht getrieben (Sodomie).

1762, 23. Aug., wurden zwei österr. Deserteure erhenkt.

(Fortsetzung folgt.)

Die Leckerbissen der verschiedenen Zonen.

Hunde bilden nicht nur bei den Sandwich-Insulanern, sondern auch unter den Chinesen, die sie eigens dafür mästen, eine Lieblingspeise. Für die Afrikaner in Zanzibar sind junge Hunde der größte Leckerbissen. Die australischen Eingebornen jagen und essen den wilden, nie bellenden Dingo, eben so die Canadier. In Canton hängen in den Schlächterläden die Hinterviertel von Hunden neben den der Lämmer, kosten aber mehr. Ein Reisender sagt von den Sandwich-Inseln: „Bei jedem Platz an der Mittagstafel stand ein fetter junger Hund, dessen Fleisch mich an den Geschmack von Schweins- und Lammbraten erinnerte.“ Sie werden vorzüglich mit Law, einer feinen Kartoffelart, gemästet, und mit zwei Jahren geschlachtet. Folgendermaßen werden sie bereitet: Es wird eine Höhlung, so groß wie das Thier, und darin Feuer gemacht und auf dieses Steine gelegt. Sind sie heiß, so wird das sorgfältig gereinigte Thier mit dem Rücken darauf gelegt, mit Zweigen, Steinen und zuletzt mit Erde bedeckt. Nach einiger Zeit wird der Braten gewendet und zuletzt herausgenommen. Das Innere ist voll Saft, der eine köstliche Sauce giebt. Spanferkel, welche auf diese Weise gebraten werden, schmecken herrlich — Ratten werden nicht nur von den Chinesen gegessen, auch die Neger in Westindien und Brasilien, die Neu-Holländer, die Eskimos und andere Völker halten sie für eine gute Nahrung. In Canton gilt Rattensuppe für besser als Ochsenschwanzsuppe, und ein Duzend fetter Ratten kostet über zwei Thaler. Speculative Yankee's verkaufen sie auch gepökelt. In Sincinde in Britisch-Indien haben die Feldbraten die Felder

in den letzten Jahren so verwüstet, daß der Preis des Getreides um 25 pCt. gestiegen ist, und die Regierung sich veranlaßt gesehen hat, Preise auf Ratten und Mäuse zu setzen, von denen nur die Schwänze abgeliefert zu werden brauchten. Dadurch ist der Yankee auf seine Speculation gekommen und hat 120,000 Ratten nach China ausgeführt.

Die Schwalbennester, welche in China und Siam so geschätzt werden, daß man sie mit doppelt so viel Silber, als sie wägen, bezahlt, finden sich in Höhlen an den Küsten von Java und den benachbarten Inseln. Sie gleichen äußerlich schlecht gekochter, faseriger Galatine, und sollen weiß mit rothen Punkten sein. Sie sind so groß wie Gänseier, so dick wie ein Schlüssel und wiegen ein halbes bis ein Loth. Die trockenen, weißen und reinen sind am werthvollsten. Zweimal im Jahre werden sie mit Gefahr gesammelt. Die besten gehen nach Peking für den himmlischen Hof, und bringen nicht weniger als 4000 Doll. pr. Picul von 133 Pfd. ein. Jährlich werden 250,000 Pfund nach Canton gebracht. Ihre Zubereitung für die Tafel ist sehr mühsam. Jede Feder und jede Unreinigkeit muß sorgsam entfernt werden, und nach zahllosen Wäsungen wird das Nest zu Gelee gemacht, der zur Verdickung der Suppen dient.

Eier bilden fast bei allen Völkern einen wichtigen Artikel. Die Engländer essen so viel Hühnereier, daß sie außer den bei ihnen gelegten noch 130 Mill. und 150 Millionen aus Irland beziehen. Eine große Hauptsache dabei ist, sie frisch zu erhalten. Zu diesem Zwecke sind verschiedene Prüfungen in Anwendung gekommen. Einige Händler legen die Eier in Wasser, sind sie gut, so liegen sie auf der Seite, sind sie schlecht, so richten sie sich auf. In New-York werden sie durch das Licht besehen. Durch die frischen Eier scheint das Licht röthlich, durch die schlechten gelblich. Man nimmt dabei drei in die Hand, und der Prozeß geht so schnell vor sich, daß die Händler 100 bis 200 in der Minute durchsehen. In China werden vorzüglich Enteneier geliebt und in einer Mischung von Salz und rother Ockererde aufbewahrt. Die Chinesen kümmern sich jedoch nicht sehr darum, ob die Eier frisch sind, und viele halten angebrütete Eier für einen Eckerbissen. — Die vortheilhaftesten Eier sind die der Strauße, denn sie enthalten so viel wie 30 Hühnereier, und ein Nest enthält gewöhnlich 24 Eier. Das Auffinden eines solchen ist daher für den Afrikaner ein Capital, und die Jäger ziehen gewöhnlich ihr Hemd aus, um den köstlichen Fund sogleich zur Seite bringen zu können. Man kocht die Straußeneier, indem man sie in heiße Asche stellt, ein Loch hineinbohrt und mit einem Stäbchen den Inhalt zu Rührei macht.

San Francisco hat in der Nachbarschaft seiner Bai eine unerlöbliche Quelle von Eiern. Dort legt eine Mövenart, welche sehr fruchtbar an Eiern ist. Aus einem Theile des großen Farallone wurden im Juli und August nicht weniger als 500,000 Eier gewonnen. An der Rhede von San Pedro giebt es so viele Vögel, daß man vor der Masse derselben kaum dazu kommen kann, die Eier zu nehmen, weil man erst die umherschwärmenden Vögel besseitigen muß, ehe man zu den Eiern gelangen kann. In Schaboe und anderen Felsen nisten die Möven, Fettgänse und Albatros so dicht neben einander, daß man vor ihnen nirgend hintreten kann, denn diese Thiere sind so zahm wie Geflügel im Hühnerhofe. Aus einer kleinen Insel bei Cape Town wurden in 14 Tagen 20,000 Eier aus dortigen Nestern geholt. Die Fettgänse vertheidigen ihre Eier tapfer gegen Räuber, so daß die Matrosen starke Stiefel beim Eiersuchen anziehen, um nicht gebissen zu werden.

Feuilleton und Vermischtes.

* Halle an der Saale Strande, ist die schönste

Stadt im Lande! Scheint daselbst der Professor Leo durchaus nicht anstimmen zu wollen. Er scheint vielmehr äußerst Langeweile zu haben denn die Zeit flieht, sagt er in seinem Blatt, „sehr schleimig“ dahin. Wie auf eine frische Ohrseige ein sehr langweiliger schleimiger Prozeß durch eben so viel Momente sich hinzuziehen pflege, als die Ohrseige durch wenige, so werde auch unsere Zeit nur wenig und in kurzen Schlägen durch Thaten, dagegen in langen, langen Zügen durch ermüdendes Gerede, Geschmierz und Unterhandeln eingenommen. Der Herr Professor Leo wünscht sich daher zum Zeitvertreib einen frisch und zu seinem natürlichen Ende geführten Krieg, er möge ausbrechen um was er wolle.“

* Die Tragkraft des Eises. Aus mehrfach in Paris angestellten Experimenten ergab sich, daß das Eis auf zugefrorenen Flüssen je nach seiner Dicke folgende Tragkraft hat. Mit Centimetres Dicke trägt es einen einzelnen Mann; mit 9 Centimetres können Infanterie-Abtheilungen, wenn man die Glieder der Soldaten in gehöriger Entfernung von einander hält, darüber marschiren; mit 12 Centimetres trägt es Achtpfünder auf Schlitzen; mit 14 Centimetres vierzehnpfünder; mit 16 Centimetres bespannte Feldgeschütze und Wagen mit einer gewöhnlichen Ladung; mit 20 Centimetres Achtundzwanzigpfünder und mit 30 die schwersten Lasten.

* Die neue Heeresorganisation in Preußen soll sich wie folgt gestalten. Die Vermehrung der Linie in Friedenszeiten wird in runder Summe 30,000 Mann für die Infanterie, 5000 Pferde und höchstens 1000 Mann für die Artillerie betragen. Die Infanterie, die Jägerbataillone inbegriffen, wird also etwa 125,000 Mann umfassen, die Cavallerie 24,000 Pferde, die Artillerie mit den Pionieren 16,000, die neue Linie in der runden Gesamtsumme gegen 165,000 Mann. Die Friedensstärke der einzelnen Linienbataillone wird in Folge der eingetretenen Vermehrung der Bataillone auf 500 Gewehre und 534 Köpfe herabgesetzt.

* Verbrauch an Pulver im siebenjährigen Kriege. Gleich nach dem Schlusse des siebenjährigen Krieges forderte König Friedrich II. den damaligen Chef der preussischen Artillerie, den General-Major v. Dieskau, auf, ihm Bericht zu erstatten, wie viel Pulver im Laufe des siebenjährigen Krieges verbraucht worden sei. Der General stellte demnachst unterm 27. Mai 1763 folgende Nachweisung zusammen: In den sämtlichen königlichen Festungen ist anno 1756 vor Eröffnung des Feldzuges in Bestand gewesen: 58,753½ Centner Pulver. Dazu sind gekommen 1) von der Berliner Pulver-Fabrik 27,557 Centner. 2) an holländischem Pulver sind anno 1759 bis incl. 1762 durch den Kaufmann Splittgerber geliefert: 20,000 Centner. Summa aller Einnahmen 106,310½ Centner. Davon ist Ende März 1763 in den sämtlichen Festungen nur noch vorhanden: 38,082 Centner. Ist also während des Krieges consumirt worden 68,227½ Centner Pulver.

* D. Franz Liszt tritt in kurzem eine Reise nach Rom an, um, wie verlautet, vom Papste den Dispens zur Eingehung einer Ehe mit einer Dame aus der russischen Aristokratie zu erlangen. Da der Gemahl der besagten hohen Dame sich noch am Leben befindet, so benötigt Liszt eine besondere kirchliche Dispensation, welche kirchenrechtlich dadurch möglich wird, daß die Ehe der besagten Dame mit dem griechisch-nichtunirten Fürsten W. eine nicht von der katholischen Kirche eingesegnete gewesen. Von Seite der russischen Regierung, in deren Diensten Fürst W. steht, soll der völligen Auflösung der bereits gerichtlich geschiedenen Ehe gleichfalls ein Hinderniß nicht im Wege stehen.

* Die „Ind. belge“ erzählt aus Paris folgende Geschichte „zum Fürchten“: „Vor einigen Tagen erwachte eine Dame (erst kürzlich vermählt, aber Strohwitwe, da ihr Gatte in Geschäften in die Provinz gereist ist) mitten in der Nacht; es war ihr, als spüre sie einen eiskalten Kuß auf den Lippen. Erschrocken läutet sie und erzählt, was ihr begegnet; sie weiß sich die seltsame Empfindung nicht zu erklären, da plötzlich bemerkt sie, daß ihr Trauring gesprungen und zerbrochen ist. Die arme Frau

fällt darüber mit dem Ausruf, ihr Gatte sei todt, in Ohnmacht. Man hätte alle Mühe, sie wieder zu sich zu bringen und sie zu überzeugen, daß jene Empfindung ein Traum, das Zerbrechen des Ringes ein Zufall sei. Ihr Mann soll am nächsten Morgen kommen. Wirklich trifft er zur angesagten Stunde mit dem Buge ein, eilt nach Hause, rennt die Treppe hinan, umarmt seine Frau und — stürzt todt zu Boden, vom Schläge getroffen. Man bemerkte, daß auch sein Trauring, den er am Finger trug, einen Sprung hatte."

* Ein junger Buchhalter in einem Handelshause zu Lyon hatte sich zum letzten Jahreswechsel Visitenkarten anfertigen lassen, auf denen sein photographirtes Portrait zu sehen war. Ein guter Freund entwandte ihm das gefüllte Kartentäschchen, schrieb unter jedes Portrait: „N. N., 28 Jahre alt, Franzose und gimpft, wünscht zu heirathen. Hunderttausend Francs Mitgift. Beste Preise. Gute Empfehlungen. Moralität garantirt. Alle Abende zu sprechen im Klappstuhl Nr. — am Orchester.“ So wurden sämtliche Visitenkarten, wohl couvertirt, an eine große Zahl reicher Kaufmannsfamilien, in denen sich heirathsfähige Töchter befanden, ausgeschickt. Das Spasshafteste würde sein, wenn der junge Mann auf diesem Wege ohne sein Zutun wirklich zu einer jungen, hübschen, reichen Frau käme.

* Ein Präschen (Söhner Justiz) liefert abermals Neapel. Nach dem Berichte eines französischen Blattes sind dort elf Menschen seit drei Jahren wegen des Milano'schen Attentates auf Ferdinand II. eingesperrt, die ganz unschuldig und noch nie zum Verhör gekommen sind.

* Das Lebendigbegraben einer Frau hat neuerlich in einer Gemeinde des Emmenthales stattgefunden. Der Todtengräber hörte, als er fast mit dem Grabe fertig war, bei seiner Arbeit ein deutliches Pochen und machte den Verwandten Anzeige, welche noch beim Leichenmahl saßen. Das Grab wurde wieder aufgegraben und der Sarg geöffnet, doch war die Unglückliche unterdessen dem Tode des Ersticken anheimgefallen.

* Zu Adam Riese, dem berühmten Rechner, der noch heute citirt wird, wenn von einer klaren Rechnung die Rede ist, kam einst ein Rassenbeamter und sagte: „Ich habe jährlich 300 Thaler, davon halte ich zwei Pferde, einen Diener und einen Jungen; jetzt, mein Lieber, macht mir die Rechnung, wie ich so am besten auskomme.“ Adam Riese antwortete: „Multiplir's mit dem Gerichtsdiener, dividir's mit dem Henker, und Du wirst das richtige Facit haben.“ — Derselbe Beamte ist wirklich ein paar Jahre darauf gehängt worden.

Für Stereoskopfreunde!

Eine neue massenhafte Auswahl stereoskopischer Bilder erhielt ich eben wieder aus Paris, bestehend in Ansichten von Deutschland, Frankreich, England, Spanien, Rußland, Italien, Schweiz, Sachsen, Egypten, China &c. Ferner neue engl. und franz. Genrebilder, Gruppen, Transparents, die kaiserlichen Säle in Paris, Louvre, Tuileries, Versailles, St. Cloud, Fontainebleau, Compiègne, die Säle des Papstes in Rom, Statuen von Antiken Akademien, der Mond &c. Ein Stereoskop mit Charnier nebst 1 Duzend schöner Papierbilder verkaufe ich stets für 3 Thlr.

Julius Loebel, Optiker und Mechaniker,
Schloßstr. Nr. 19, dem R. Schlosse
schrägüber.

Morgen Sonntag im Saale zum Polnischen Brauhause
Unwiderruflich das allerletzte Concert in Dresden
von der beliebten Tyroler Sängergesellschaft Lechner aus dem Zillertal.

Anfang Abends 8 Uhr.

Da wir von hier scheiden, so sagen wir hiermit unsern verbindlichsten Dank für die gütige Aufnahme, die wir hier gefunden haben, und bitten, uns bis zu unsrer einstigen Wiederkehr in gutem Andenken zu behalten.

Heute und morgen noch zu sehen die Serie Nr. II.
in dem Th. Patzal'schen Stereoscopen-Cabinet

Badergasse Nr. 1. Montag beginnt die Serie Nr. III.

Entrée 7½ Ngr. Kinder 5 Ngr. 12 Karten 2 Thlr.

Die Preise werden nicht herabgesetzt. — Die Serien nicht wiederholt.

Depôt der Sächs. Champagnerfabrik zu Fabrikpreisen Altmarkt 15. I. Et.

Buchhandlung von H. J. Zeh (sonst R. Kori) Schloßstraße 26,
Stadt Gorba gegenüber

Echt. Baier. u. Waizenbierhalle Köpfergasse 10 C. F. Werner.

Königliches Hoftheater.

Sonnabend den 21. Jan.:

Dinorah,

Oper in 3 Akten von Giacomo Meyerbeer.

Unter Mitwirkung der Herren Mitterwurzer, Kubolpb, Schloß, Eichberger, Herbold, der Damen Bürde-Key, Rita, Weber.

Anfang 6 Uhr. Ende halb 10 Uhr

Sonntag den 22. Jan. Zu Lessing's Geburtstag: Emilia Galotti. Trauerspiel in 5 Akten von G. E. Lessing. Graf Applani — Herr Emil Devrient.

Zweites Theater.

Sonnabend den 21. Januar.

Die Thalmühle,

Oper: So fängt man sie.

Original-Posse mit Gesang in 3 Akten, nebst einem Vorspiel „Das Kleeblatt“, von J. B. Resmüller. Musik von Demselben.

Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/4 Uhr.

Sonntag den 22. Jan. Zum 1. Male: (Neu.) Nur keine Verwandtschaft, oder: Eine Braut aus dem Waisenhause. Raffnachtsposse mit Gesang in 3 Akten von Leopold Feldmann. Musik vom Kapellmeister Franz von Suppe.

Salon zum Haarschneiden und Frisiren

unter prompter aufmerkamer Bedienung empfiehlt

Oscar Baumann, Coiffeur.

Landhausstraße 7 neben der Harmonie.

Heute Sonnabend großes

Schweinsprämien-schießen

zur Eintracht, wo zu einem vergnügten Abend freundlichst einladet der fidele Anstreiber.



50 Blumenarbeiterinnen,

Haupt- und Vorarbeiterinnen, werden sofort gesucht, sowie auch gute Federbinderinnen in und außer dem Hause und wird dauernde Arbeit und guter Lohn bewilligt.

Annenstr. Nr. 32 1. St.

Andenkenbilderbogen,

Pergamentbilder,

Stammbücher, Stammbuchblätter,

Bouqueten, Lockenkränze

und Verzierungen empfiehlt im Einzelnen sowie den Herren

Wiederverkäufern

L. Weickert's Kunsthandlung.

Dresden, große Schlegelgasse Nr. 11.

Fußboden-Glanzack,

gelb, gelbbraun und mahagonifarbig.

Schnelles Trocknen, Geruchlosigkeit, Unempfindlichkeit gegen Nässe und Haltbarkeit sind die Eigenschaften dieses vortrefflichen Lackes.

Preis das Pfund 12 Ngr.

Stubenbeize,

hell und dunkel, mit und ohne Wachs, halte fortwährend bestens empfohlen.

Hermann Roch,

Altmarkt Nr. 10.

Commissionslager für Neustadt-Dresden bei den Herren

Sommer & Seupke,

Hauptstraße Nr. 29.

Abschieds-Tyroler-Concert.

Morgen Sonntag im Saale zum Feldschlößchen

National-Concert

von der ächten Tyroler Sängergesellschaft Lechner aus dem Zillerthal.

Anfang 4 Uhr. Entrée à Person 2 1/2 Ngr.

Programm (neu) an der Kasse, wozu ergebenst einladet Frank.

Chocoladen-Fabrik von Moritz Ramm (sonst Voigt) Bahngasse Nr. 19.

Kgl. S. concess. Kräuter-Sirup

von Robert Glühmann.

Dieses aus den heilsamsten Kräutern, Pflanzensäften und feinstem Zucker bereitete Präparat, nach ärztlichen Gutachten anerkanntes außerordentliches Linderungsmittel gegen Husten, Heiserkeit etc. etc., halte ich hiermit bestens empfohlen.

Conditoreiwaarenfabrik von Robert Glühmann, Freiburgerplatz 24.



Kunst-Theater.

Im großen Saale des Gewandhauses, 1. Etage, täglich große Vorstellung in 70 Abwechslungen mit naturgetreuester Lebendigkeit dargestellt. In diesem Mechanismus und Vollkommenheit noch nie gesehen. Nummerirter Platz 10 Ngr. 1. Platz 7 1/2 Ngr. 2. Platz 5 Ngr. 3. Platz 2 1/2 Ngr. Anfang 7 Uhr. Das Uebrige besagen die Zettel. Aug. Sommer, Mechanikus.

„Filologia“ Zwingerstr. 17. II. Allg. Bildungs-, Sprach- & Pensions-Anstalt.

Brauerei zum Felsenteller bei Dresden.

Am 25. dieses Monats beginnt die Verschrotung unseres

Bock-Bieres

Preis à Eimer 5 Thaler.

Wir können dasselbe mit Recht als etwas Ausgezeichnetes empfehlen und sehen recht zahlreichen geneigten Aufträgen entgegen.

An der Verschrotung unseres Neu-Münchener und Winter-Lagerbieres wird dadurch nichts geändert.

Die Verwaltung.

Eduard Born, Wirthschafts- und Contobücher Linirte und ohne Linien Schösserg. 23.

Ein erprobter Lehrer sucht gegen mässiges Honorar noch einige Schüler im Pianofortespiel oder Gesang. Bezügliche Offerten beliebe man in **Klemm's** Musikalienhandlung niederzulegen.

Ein rechtlicher Mann

sucht gegen mässige Zinsen 50 Thaler auf ein halbes Jahr zu erborgen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Ein dunkelbrauner **Muff** ist den 19. d. Vorm. in meinem Geschäftslokale vertauscht worden. Ersuche die geehrte Dame höflichst, den baldigen Umtausch zu bewerkstelligen.

W. L. Modes,

Altmarkt, Eingang der Seestraße, rechts.

Ein gebildetes Mädchen

wünscht einer Dame oder Herrn, vorzugsweise einem Arzte, unter höchst bescheidenen Ansprüchen den Laushalt zu führen. Gültige Adressen mit M. Nr. 27 nimmt die Exped. der „Dr. Nachr.“ entgegen.

Nicht zu übersehen.

Betragene Herren- und Damenkleidungsstücke, Betten, Wäsche, Matratzen etc. werden zu höchsten Preisen zu kaufen gesucht. Adressen werden angenommen: Große Frohngasse Nr. 15 1. Etage links (nahe den Fleischbänken).

Frischen See-Dorsch, Frankfurter Brühwürstchen

empfiehlt frische Sendung

A. Schreiber jun. Schlossstraße Nr. 28.

Die verhängnißvollen Regel!

Ein wissenschaftlicher Verein ist bei dem Ersten der sieben Regel mit der Bitte eingekommen, seine Brüder zu ermahnen, ja recht fest zu stehen, damit auf diesen Stufen der Symmetrie auch noch ferner das Auge des Bewunderers weilen könne, um wünschenswerthe Studien über den alljährlichen Fortgang des Verwitterungsprozesses an ihnen zu machen. Die Ergebnisse dieser wichtigen Forschung sollen dann aller hundert Jahre zu Ruh und Frommen der Menschheit, wie lange etwas in Dresden dauern kann, veröffentlicht werden. Sicherem Vernehmen nach hat der Eckregel mit dem Kopfe genickt und ist aus Liebe zur Wissenschaft bereitwilligst auf obige Bitte eingegangen.

K.

Was dieser Knabe von Dir spricht, das achte nicht, er ist ja nur ein hämischer, dummer Mensch, der keinen Begriff von Ehre hat, sonst würde er die Ehre eines Mannes nicht so leichtsinnig antasten. —

Diejenigen, welche sich für Begründung eines humoristischen Dresdner Wochenblattes interessieren und sich als Künstler oder Schriftsteller daran betheiligen wollen, bittet um geneigte schriftliche Offerten und Talentproben Buchhandlung von **S. J. Beh** (sonst R. Kori), Schloßstr. 26, Stadt Sotha gegenüber.

Antwort.

Dem geehrten Anonymus zur Nachricht, daß es mir nie einfällt, auf schurkische Weise 500 Thaler zu verdienen.

F. v. M.

Alle Freunde eines volkshümlichen gemüthlichen Humors werden auf die in der heutigen „Saxonia“ enthaltene Anzeige, „**Fasnachts-Zeitung**“ betr., aufmerksam gemacht.

Melodie: Prinz Eugen, der edle Ritter etc.

Merkt wohl auf, ihr lieben Leute,
Loßgeschlagen wird noch heute
Meine Wirthschaft schön und fein;
Keinen werd' beim Kauf ich schinden,
Alles ist darin zu finden,
Was erwünschbar möchte sein.

Alles, Alles, Tische, Stühle,
Auch Bierkrügel, ach, wie viele —
Und ein Lumpengeld zur Zeit
Ist der Preis, der sehr ermuntert,
Nur Dreitausend und Fünfhundert —
Wirklich eine Kleinigkeit!

Doch beim Kauf ist noch das Beste,
Zugerechnet sind die Gäste,
Jeder hundert Thaler werth;
Al' die da Geschäfte treiben,
Werden auch beim Wechsel bleiben,
So man ferner sie noch ehrt.

Wer also will Geld gewinnen,
Mög' sich ja nicht lang' besinnen,
Zahlung wünsch' ich blank und baar,
Nur Dreitausend und Fünfhundert —
Diese Billigkeit bewundert
Man gewiß noch hundert Jahr.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von **Piesch & Reichardt.**